

seines Verhältnisses zum Eremiten- und Mönchtum, zur antiken Literatur, zur Legendentradition. Zunächst wird sein Lebens- und Bildungsgang rekonstruiert; dann wird seine um 839/42 geschriebene Vita des Angelsachsen Sola, des Gründers der Eremitenzelle Solnhofen, stil- und sachkritisch verglichen mit der um 848/50 geschriebenen Vita Bischof Hariolfs von Langres, des Gründers von Ellwangen, um frühere Zweifel an deren unverfälschter Echtheit trotz der späten Überlieferung nur in einer Hs. des 12. Jh. (allenfalls mit einigen Lücken) zu beheben. Der Vergleich zeigt zwar manche Unterschiede, auch in Ermenrichs Heiligenideal, läßt aber deutlich die ihm eigene Verwendung der rhetorischen Kunstmittel erkennen und manchmal neben allen Bescheidenheitstopoi auch ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein spürbar werden, mit Spott über andere und nicht ohne Selbstironie. Die Arbeit zeigt musterhaft, wie bei sorgsamer Beachtung alles stilistisch und legendär Traditionellen („Topischen“) doch manches für den Hagiographen Charakteristische herauszuschälen ist.

H. G.

Joseph v a n d e r S t r a e t e n, Vie inédite de S. Hugues, évêque de Rouen, *Analecta Bollandiana* 87 (1969) S. 215—260. — Die Vita Hugos, Bischofs von Rouen und Abtes von Fontenelle, die hier erstmals ediert wird (BHL 4032 a) entstand gegen Ende des 9. Jh. Der Vita zufolge war Hugo Sohn Karls d. Gr. und der Anstrudis, Tochter von Herzog Tassilo III. Erwähnenswert ist, daß die Vita Jumieges als das Kloster nennt, in dem Tassilo Mönch geworden sei, worüber bekanntlich die zeitgenössischen Quellen schweigen, vgl. J. S e m m l e r, Zu den bayrisch-westfränk. Beziehungen in karoling. Zeit, *Zs. f. Bayer. LG* 29 (1966) S. 344—424, bes. S. 344 Anm. 1. Die zahlreichen Diskrepanzen zu den anderen Berichten über Hugo (der 732 oder 733 starb) lassen sich als offensichtliche Irrtümer des Hagiographen erklären, der anderthalb Jahrhunderte nach Hugo lebte.

G. S.

Baudouin de G a i f f i e r, La lecture des Passions des martyrs à Rome avant le IX^e siècle, *Analecta Bollandiana* 87 (1969) S. 63—78, schildert, wie die Lektüre von Passionen — vom *Decretum Gelasianum* noch abgelehnt — unter Papst Hadrian I. in die Liturgie eindrang.

G. S.

Maurice C o e n s, La passion de S. Sauve, martyr à Valenciennes, *Analecta Bollandiana* 87 (1969) S. 133—187, sammelt die Zeugnisse für die Verehrung des in Valenciennes ermordeten hl. Salvius (1. Hälfte des 8. Jh.) und gibt einen kritischen Text der Passio (BHL Nr. 7472) mit ausführlicher Einleitung und französischer Paraphrase.

G. S.

Serafino P r e t e, La „Vita S. Columbani“ di Ionas e il suo prologus, *Rivista di storia della Chiesa in Italia* 22 (1968) S. 94—111, analysiert die Arbeitsweise des Jonas von Bobbio, dem bei der Abfassung seiner Vita Columbani eine irisch-gallische und eine italische Tradition zur Verfügung standen, die er trotz mancher Anlehnung an ältere hagiographische Texte doch formal verhältnismäßig selbstständig und inhaltlich mit historischem Verantwortungsbewußtsein gestaltet hat. Die neue Edition der Vita Columbani von Michele Tosi (vgl. DA 23, 220 f.) ist dem Vf. merkwürdigerweise unbekannt geblieben.

H. M. S.

Walter G o f f a r t, The Literary Adventures of St. Liborius. A Postscript to the Le Mans Forgeries, *Analecta Bollandiana* 87 (1969) S. 5—62, erörtert die Erkenntnisse, die sich aus der Auffindung der Bielefelder Hs. der *Translatio S. Liborii* durch A. Cohausz (vgl. DA 25, 266) ergeben, und modifiziert die Schlüsse seines eigenen Werkes über die Fälschungen von Le Mans (s. die Besprechung oben S. 261 f.).

G. S.